



**Wandertipp**  
Seelingstädt's Heimatverein  
als Wegbereiter **Seite 16**

# MULDENTAL

**Handchirurgie**  
Forum in Wurzen zum  
Spezialgebiet **Seite 17**



LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

## GUTEN MORGEN

Von Dima Rieß

### Geräuschschutz

Durch die Savanne streicht ein Rudel Löwen. Auf der Wiese an der Mulde grasen eine Herde Schafe. In den Wolken schaukelt ein Schwarm Felderchen. Wobei Vögel auch als Schar besungen werden. In den Ställen grunzt eine Horde Schweine. Derweil ist der Hund als Meute auf der Fährte des Fuchses, der, weil Einzelgänger, sich in keine Rudel- oder Meutenschemata fügen muss. Weiß der Fuchs, warum die Sprache so viele Worte für Gruppierungen aller Art hervorgebracht hat. Ein Haufen Kohle. Ein Stoß Holz. Ein Pulk Schneeschuppen. Pulk? Herde? Rudel? Schwarm? Schar? Meute? Gruppe? Bataillon? Heer? Nichts will so richtig passen, und doch war ein Wort selten nötiger für die vielen Schneeschuppen, die nie zahlreicher eng beisammen vor den Geschäften und hinter dem Schild „Sonderpreis“ auf einen Käufer warteten. Kein Wort will passen. Warum? Weil die Schuppen ihrem Wesen nach doch Einzelgänger sind (wie der Fuchs), einzeln über den Gehweg kratzen, Bahn für Bahn, morgens um fünf, widerhallend von den die Straße umfassenden Gebäuden. Über den Asphalt kratzende Schneeschuppen, die zwei Zentimeter zuckrigen Neuschnee verschleichen, gehören in der Hitliste der unliebsamsten Geräusche ganz weit nach oben. Und doch tauchten sie nicht auf, in der Hitliste, von der gestern an dieser Stelle die Rede war. Das kann nur daran liegen, dass es bereits in Vergessenheit geraten ist, das Geräusch, weil der Himmel den Schnee versagt. Ein Kratzen, getilgt aus dem kollektiven Gedächtnis. Generationen werden heranwachsen, die nicht einmal mehr wissen, wofür diese gebogene Schaufel dient, ihren Klang nie vernommen haben. Auch Geräusche drohen auszusterben, wie Löwen und Lerchen.

@d.riess@lvz.de

## STANDPUNKT

Von Heinrich Lillie

### Zum Wohl des Volkes?

Es gab einmal Zeiten, zu denen das Wort Reform für Menschen einen positiven Klang hatte. Damals ... Das Blatt hat sich gewendet. Und dafür verantwortlich sind vor allem die Reformmacher selbst. Wenn nach einer Föderalismusreform nicht mehr geregelt werden kann, in welcher Kneipe Deutschlands krebserregende Qualmwolken verboten werden oder wenn bei einer Gesundheitsreform die einzige Einigkeit der Politik darin zu bestehen scheint, dass sie sich uneinig ist – dann dürfen sich die gewählten Volksvertreter nicht darüber wundern, wenn ihnen das Volk in Scharen kopfschüttelnd den Rücken zuwendet.

In Sachen Sächsische Verwaltungs- und Gebietsreform sind gewisse Parallelen mit der Gesundheitsreform schon lange nicht mehr zu leugnen. Die Landesregierung machte zuletzt mehrfach deutlich, dass an dem Vorhaben kein Weg vorbei führe und dass sie es durchziehen werde – komme, was da wolle. Diese Entschlossenheit deckt sich aber offenbar nicht mit der Kraft ihrer Argumente. Dass die Reform zum Wohl der Allgemeinheit auf den Weg gebracht wird – so wie es die Sächsische Verfassung vorschreibt –, daran gibt es erhebliche Zweifel. Klagedrohungen aus Kreisen und Kommunen sprechen eine deutliche Sprache. Die Beteiligten sollten eines nicht vergessen: Sie werden vom Volk nicht nur gewählt sondern auch bezahlt. Können Sie sich vorstellen, dass die Konzernspitze eines Unternehmens Pläne vorlegt, die ein Werkleiter für so unangenehm hält, dass er dagegen auf Kosten des Unternehmens vor Gericht zieht? Unsere Politiker und Staatsdiener machen das. Zum Wohl des Volkes? Auf alle Fälle auf seine Kosten.

@h.lillie@lvz.de

### Audi landet im Straßengraben

**Sachsendorf/Burkartshain.** Ein Audi, der am Mittwoch gegen 16.30 Uhr in Richtung Burkartshain unterwegs war, geriet ins Schleudern, kam von der Fahrbahn ab und überschlug sich im Straßengraben. Kurz nach dem Passieren eines entgegenkommenden Fahrzeuges war der Fahrer aus unbekannter Ursache auf den Randstreifen geraten. Der Sachschaden beträgt laut Polizei etwa 8000 Euro.



Blick voraus auf den Kletterwald am Albrechtshainer See: An solchen und zahlreichen anderen Kletterelementen sollen sich ab April auch zwischen Bäumen am Albrechtshainer See Unternehmungslustige aller Altersklassen sportlich erproben und ihren Mut testen können. Foto: Kletterwald Leipzig

## Auf die Bäume, fertig, los...

Am Albrechtshainer See soll bis April der erste Kletterwald im mitteldeutschen Raum entstehen

**Naunhof/Albrechtshain (al).** Am Albrechtshainer See wie Tarzan von Baum zu Baum schwingen? Wie Indiana Jones über wackelige Brücken steigen und an Seilen Hindernisse überwinden? Nichts ist unmöglich. Karsten Möller und Steffen Cramer, zwei Outdoor-Sportler aus Leipzig wollen jetzt in einem Teil des Waldes am Albrechtshainer See den ersten Kletterwald im Leipziger Raum eröffnen. Ab April soll das touristisch-sportliche Angebot in das Abenteuerwald locken.

Möller gibt sich zuversichtlich, dass am 1. April der „Kletterwald Leipzig“, so nennt sich das Projekt am Albrechtshainer See genau, eröffnen wird. Zurzeit wird das etwa zwei Hektar große Waldgelände in unmittelbarer Nachbarschaft zum Campingplatz für die Montage der einzelnen Geräte – Strick-

leitern, Seile, Netze, Kletterwände, Seilrutschen und vieles mehr – vorbereitet. „Ich bin froh, dass wir in der Naunhofer Entwicklungsgesellschaft einen konstruktiven Partner für das Vorhaben gefunden haben“, sagt Möller, der als Triathlonsporler auf den Standort am Albrechtshainer See aufmerksam geworden ist. Das Areal hier sei ideal für den Kletterwald. Das Konzept ergänze sich gut mit dem bereits bestehenden Naherholungsangebot. „Hier ist es auch verhältnismäßig schnell gelungen, Weichen für die Investition im Grünen zu stellen“, sagt Möller. Dabei verweist er darauf, dass es im Leipziger Umland in der Vergangenheit auch von anderen Leuten mindestens schon sieben Versuche gegeben habe, eine ähnliche touristische Geschäftsidee zu verwirklichen. „Die sind bisher alle an bürokratischen Hürden gescheitert“, sagt Möller und fügt hinzu: „Wenn wir

im April eröffnen, wird das der erste Kletterwald im mitteldeutschen Raum überhaupt sein.“

Angeregungen für das Projekt haben sich Möller und Cramer nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und in der Schweiz geholt. Allein im Alpenraum gebe es Hunderte solcher Kletterwälder, in denen Jugendliche, Kinder und Erwachsene sportliche Aktivitäten mit Naturerlebnis verbinden könnten. „Vom fünfjährigen Kind bis zum Senior werden bei uns alle aktiv werden können“, meint Möller. Eingerichtet werden sollen die verschiedensten Kletterpassagen, die sich nicht nur in ihrer Gestaltung, sondern auch in ihren Schwierigkeitsgraden unterscheiden. Geplant sind vier Kinder- und Jugendparcours sowie acht Erwachsenenparcours. Insgesamt 56 Kletter- und Erlebniselemente werden dabei installiert. Dazu gehören beispielsweise der „Flie-

gende Fuchs“ – eine 70 Meter lange Abfahrt am Seil aus etwa acht Metern Höhe, das Tarzan-Netz für den Sprung aus den Baumwipfeln, die Snowboard-Strecke in luftiger Höhe, das Spinnennetz, die Fitness-Leiter oder die bewegliche Kletterwand. „Versteht sich von selbst, dass dabei Sicherheit oberstes Gebot ist“, betont Möller. Die gesamte Anlage sei TÜV-geprüft. Alles sei doppelt gesichert. Rund 20 Trainer würden außerdem als Betreuungspersonal eingesetzt. Jeder werde in die einzelnen Parcours eingewiesen. Und im übrigen bestimme jeder Gast selbst den Schwierigkeitsgrad, den er sich zumuten möchte.

Möller & Co. sind fest davon überzeugt, dass ab April der Albrechtshainer See und die ganze Region um eine touristische Attraktion reicher sein werden: „Hier werden sich bald ganze Familien und Schulklassen von Baum zu Baum hangeln.“

## Klagedrohungen bringen Dresden in die Zwickmühle

Widerstand gegen Verwaltungsreform auf vielen Ebenen

**Grimma/Mittweida (hei).** Sie will sich einfach nicht einstellen, die große Zustimmung auf breiter Front für die Sächsische Verwaltungs- und Gebietsreform. Auf unterschiedlichsten Ebenen regt sich Widerstand, Forderungen stehen im Raum, juristische Überprüfungen und Klagen werden angedroht. Das gilt auch für die geplante Fusion zwischen Muldentalkreis und Leipziger Land mit der von Innenminister Albrecht Buttolo (CDU) vorgesehene Kreissitzvergabe an Borna.

Hier ist die Situation sogar besonders verfahren. Es ist kein Geheimnis, dass der Nachbarreis vors Verfassungsgericht ziehen will, falls im Referentenentwurf Änderungen vorgenommen werden und Borna nicht als Kreisstadt vorgesehen wird. Im Muldentalkreis dagegen fordert der Kreisausschuss vehement Änderungen und den Kreissitz Grimma, die CDU-Fraktion will eine juristische Prüfung auf den Weg bringen. Damit sitzt Dresden in der Zwickmühle: Egal, was ins Gesetz geschrieben wird, eine Klage scheint sicher.

Weiterer Druck auf die Landesregierung kommt auch aus den derzeitigen Kreisstädten. Es geht vor allem um zwei Fragen: Nach welchen Kriterien werden die zukünftigen Kreissitze festgelegt und wieviel Geld bekommen jene Städte, die den Kreissitz verlieren, als Zentralitätsausgleich? Er habe sehr wohl registriert, was der Innenminister bei der Podiumsdiskussion in Grimma gesagt habe, erklärt Mittweidas Bürgermeister Matthias Damm (CDU). Dort hätte Buttolo geäußert, dass Borna ausgewählt worden sei, um eine schwächere Stadt zu stärken.

Dieses Kriterium sei einheitlich angewandt worden, gelte zum Beispiel auch für Torgau oder Görlitz. „Inzwischen rudert der Innenminister zurück“, so Damm. Er habe das Gefühl, einen einheitlichen Maßstab habe es nicht gegeben. Doch das müsse jetzt jede betroffene Stadt für sich regeln. Fakt sei aber, erklärt Damm weiter, dass es 14 Verlierer geben werde. Und für diese müsse es genau wie bei der Reform 1994 einen Zentralitätsausgleich geben. Vom Treffen am 8. Februar beim Innenminister zu diesem Thema zeigte sich Damm mehr als enttäuscht („Wir fühlen uns an der Nase herum geführt“); jetzt gelte es, klare Forderungen aufzumachen. „Dazu werden wir uns unter den Bürgermeistern in der nächsten Woche verständigen.“ Maßstab sei die Größenordnung wie 1994, als umgerechnet etwa 70 Millionen Euro geflossen seien. Den bisherigen Reformverlauf sieht Damm sehr kritisch: „Was kostet die Reform jetzt, welche Einsparungen bringt sie und wann? Auf diese Fragen habe ich noch keine klaren Antworten erhalten.“

Grimmas Bürgermeister Matthias Berger (parteilos) zeigt sich in der Frage des Zentralitätsausgleichs solidarisch und erinnert daran, dass Borna nach der Reform 1994 für den Kreissitzverlust mit der damals drithöchsten investiven Förderpauschale bedacht worden sei (über fünf Millionen Mark; zum Vergleich: Wurzen bekam 3,3 Millionen). Als Borna den Kreissitz zurück bekam, sei keine Rückzahlung fällig gewesen. Berger erwartet jedoch nicht, dass Grimma eine Ausgleichszahlung benötigt: „Ich gehe davon aus, dass Grimma Kreisstadt bleibt.“

## Weltmeister vor Gericht: Verteidiger sieht Ruf des Mandanten beschädigt

Staatsanwaltschaft will mit Verhandlungsangebot Verfahren abkürzen

**Wurzen (ch).** Mit Uwe B. steht derzeit in Wurzen ein weltweit anerkannter Tierpräparator vor Gericht. B. errang mit seinen Arbeiten 2001 einen Weltmeistertitel, er saß in Juries von Welt- und Europameisterschaften, gibt Seminare für Meisterschaftsanwärter und arbeitet unter anderem für das weltweit zweitgrößte Naturkundemuseum in Chicago. Im Muldentalkreis jedoch sorgte er 2003 für ziemliche Aufruhr. Bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmten Umweltpolizisten 130 Präparate, Tiere und Tierteile, teilweise eingefroren. Unter anderem mehrere geschützte Greif- und Singvogelarten. B. wurden der illegale Handel und Wilddieberei vorgeworfen. Das zunächst eingeleitete Strafverfahren jedoch stellte die Leipziger Staatsanwaltschaft im Juli 2004 bereits ein.

Auch das Ordnungswidrigkeitsverfahren, mit dem sich das Wurzen Amtsgeschäft beschäftigt, scheint sich momentan eher im Sinne des Beschuldigten zu entwickeln. Zumindest wurde am ersten Verhandlungstag ziemlich gehandelt. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft seien 178 Tatvorwürfe zu prüfen. Rund 70 Vorwürfe aber müssten abgezogen werden, weil für diese Tiere ein Eigentümer bekannt sei. Sicher seien weitere Fälle zu erklären. Etwa die Hälfte wäre wohl nachweisbar. Aber es gäbe, davon war die Staatsanwaltschaft überzeugt, auch einige, für die keine Papiere – entsprechend der hier geltenden Vorschriften – existieren. Die Zahl nötiger Einzelprüfungen übersteige dennoch den Aufwand, der in einem Ordnungswidrigkeitsverfahren üblich sei. Daher machte die Anklage ein Angebot: Der Beschuldigte sollte sich formlos auf einen Teil der Vorwürfe einlassen und sämtliche be-

schlagnahmten Tiere nicht zurückverlangen. Darum, dass diese an die Eigentümer zu-

rück-

gehen, würde sich das Landratsamt kümmern. Das würde für eine wesentliche Verkürzung des Verfahrens sorgen. Die Einstellung des Angeklagten könne zudem über die Höhe der zu erwartenden Geldstrafe honoriert werden. Denn weil es nicht ausreichte, dass B. bestimmte Nachweise „im Kopf“ habe, sei mit einem Freispruch nicht zu rechnen. Generell, so Rechtsanwalt Matthias Rieder, Verteidiger des Beschuldigten, be-

## Kreisschülerrat Befürchtung: Gefahr für Grimmas Schule

**Grimma (r).** Mögliche Auswirkungen der Verwaltungs- und Gebietsreform beschäftigen auch den Muldentaler Kreisschülerrat. Der Verlust des Kreissitzes könnte auch die Schließung der Grimmaer Mittelschule zur Folge haben, befürchtet der Vorsitzende David Strickrodt. Schon zum zweiten Mal sei eine Klassenstufe mit weniger als 50 Schülerinnen und Schülern besetzt. Die Entscheidung zugunsten Bornas wäre somit auch für den Schulstandort Grimma eine große Gefährdung. Strickrodt: „Dies wäre ein weiterer Schlag gegen die Tradition Grimmas als Schulstadt.“

Er macht weiterhin deutlich, dass es für verwerflich hält, wenn man – wie in Borna geschehen – Kinder der dritten Klasse für den Erhalt des Kreissitzes in Borna missbraucht. In einer Heimatkunde-Stunde sei den Kindern eingeredet worden, dass Borna unbedingt Kreissitz bleiben müsse. „Danach ließ man die Kinder sich kollektiv in die Unterstützerliste von Borna eintragen. Dies ist absoluter Tiefschlag im Hinblick auf die selbstständige Meinungsbildung, deren Grundlagen die Schülerinnen und Schüler gerade in der Grundschule lernen müssen“, so Strickrodt, „hier sieht man, dass man in Borna mit allen Mitteln kämpft.“ Diese Thematik beschäftige im Übrigen mittlerweile auch das Kultusministerium.

## Von Breitenbuch springt für Schröter ein

**Grimma.** Um mehr Transparenz in die Verwaltungs- und Gebietsreform zu bringen, ist am 27. Februar im Grimmaer Ratssaal eine weitere Podiumsdiskussion geplant. Neben Landrätin Petra Köpping (Leipziger Land, SPD) und Landrat Gerhard Gey (Muldentalkreis, CDU) waren die Bürgermeister Matthias Berger (Grimma, parteilos) und Bernd Schröter (Bürger für Borna) als Podiumsteilnehmer vorgesehen. Schröter ließ jedoch verlauten, er würde nicht zur Verfügung stehen.

Das rief jetzt eine Reaktion der CDU im Leipziger Land hervor. „Wir hielten es immer für richtig, in dem gesamten Entscheidungsprozess um den Kreissitz die Augenhöhe zwischen den beiden Kreisstädten zu wahren“, schrieb Kreisvorsitzender Georg-Ludwig von Breitenbuch an Berger. Die momentanen Diskussionsrunden sollten sachlich und fair gestaltet werden. Um am 27. Februar Ausgewogenheit herzustellen, bot von Breitenbuch an, sich als Vertreter der Region Borna mit aufs Podium zu setzen.

Am 22. Februar ist eine ähnliche Veranstaltung in Borna geplant



Natürlich wolle auch er einen schnellen Schlussstrich. Wichtig sei, dass die Präparate an ihre Eigentümer zurückgehen. Und auch er selbst möchte einige wichtige Dinge zurück. Die Staatsanwaltschaft stand ihm eine Wunschliste zu. Der Beschuldigte und sein Anwalt wollen sich nun zum Angebot der Anklage beraten, so dass beim zweiten Verhandlungstag Ende Februar Entscheidungen fallen könnten.